

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 92.

Donnerstag, den 9. August 1883.

8. Jahrg.

### Stockholz-Auction auf Elterleiner Staatsforstrevier.

Im

Schießhause in Zwönitz

folgen

**Dienstag, den 14. August d. J.,**

von Vormittags 10 Uhr an,

folgende auf Elterleiner Forstrevier in den Bezirken „Wolfgangarten und obere Kutteln“ aufbereitete

**339 Raummeter weiche Stöcke**

einzelu und partienweise

gegen sofortige baare Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer diese Stöcke vorher besehen will, hat sich am 11. oder 13. August a. c., an jedem Tage bis 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Oberförster zu wenden oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

**Königl. Forstrentamt Schwarzenberg und Königl. Forstrevierverwaltung Elterlein,**

am 6. August 1883.

Brückner.

Rehmann.

#### Sächsische Nachrichten.

— Vergangenen Sonntag beging Ihre Majestät die Königin ihren 50. Geburtstag. Möge der gütige Himmel die hohe Frau noch lange in Glück und Gesundheit erhalten zum Segen des gesammten sächsischen Volkes, welches in Palast und Hütte, in Stadt und Land ihrer Person und ihrer der leidenden Menschheit gewidmeten Thätigkeit innig dankend zugethan ist. Möge sie noch ferner auf dem Throne an der Seite ihres erlauchten Gemahles ein erleuchtendes Beispiel sein edler Menschenfreundlichkeit und einer den Thronen jederzeit rathend und helfend zugethanen Landesmutter.

— Die Erörterungen wegen des bei Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Mylau am 4. Juli l. J. vorgekommenen Unglücksfalles sind Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft in Plauen eingestellt worden, nachdem sich ergeben hat, daß Niemandem ein Verschulden zur Last fällt. Der Fahrstuhl war nach der neuesten Construction gebaut und durchaus tüchtig, er war erst wenige Minuten vorher gegangen und in bester Ordnung befunden worden. Die Belastung mit 8 erwachsenen Personen war durchaus keine übermäßige. Das „Durchgehen“ des Fahrstuhles und damit das Unglück selbst ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Bremse im kritischen Moment nicht gehörig wirkte. Eine zuverlässige Erklärung dieses Umstandes ist trotz der eingehendsten Versuche der Sachverständigen nicht gefunden worden. Es hat sich hier von Neuem gezeigt, daß der Menschengestalt nichts Vollkommenes zu schaffen vermag, daß Umstände geringfügiger Art, welche weder vorhergesehen noch später festgestellt werden können, die ordnungsmäßige Functionirung der besten Maschine zu stören geeignet sind und daß es eine absolute Sicherheit auf diesem Gebiete nicht giebt. In jedem Fall hat weder eine Fahrlässigkeit der mit Instandhaltung und Bedienung des Fahrstuhles betrauten Personen noch gar böser Wille die Hand im Spiele gehabt.

— Am vergangenen Freitag Abend wurde auf dem Anstand vom Förster Rudolph in Ehrenfriedersdorf im früher Fleischer Heeg'schen jetzt der Commune gehörigen Waldgrundstück ein feister Rehbock geschossen.

— Gornsdorf bei Thalheim, 3. August. Vorigen Sonntag hielt der hiesige Militärverein das Fest der Fahnenweihe ab. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich zahlreiche Militärvereine und Deputationen von nah und fern eingefunden. In erhebender Rede weihte Pastor Ryaw aus Thalheim die Fahne. Se. Majestät der König hatte derselben einen Nagel und eine Bandschleife geschenkt, welche vom Bezirksvorsteher Herrner aus Chemnitz unter dreimaligem Hoch auf Se. Maj. den König, den hohen Protector der sächsischen Militärvereine, überreicht wurden. Außerdem wurde die Fahne noch mit 37 Nägeln beschenkt.

— Lugau. Auf dem Victoriafächte wurden am 1. August durch schlagende Wetter der Obersteiger Müller und fünf Bergleute ereilt. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, doch gelang es nur vier Bergleute wieder ins Leben zurückzurufen.

— In Mittelbach versuchten Diebe, an zwei Orten einzubrechen, sie wurden jedoch an dem einen Ort vertrieben, während sie an dem andern 300 Stück Cigarren und verschiedene Fleischwaaren mitnahmen.

— Gröna, 3. August. Gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr explodirte in der Wolf'schen Bleicherei hier unter Kanonenschußähnlichem Krach das Dampfpaß, wodurch das ganze Gebäude, in welchem sich dasselbe befand, sowie das ganze Dach der Bleicherei vollständig zertrümmert wurden. Von den 5 in unmittelbarer Nähe der Explosion gewesenen Arbeitern ist wunderbarer Weise nur einer leicht an Gesicht und Hals verbrannt worden. Dem beklagenswerthen, durch Unglücksfälle schon oft heimgesuchten Besitzer ist durch diese Catastrophe ein bedeutender Schaden zugefügt worden.

— Die Ausschüttung der Concursmasse der vormaligen Bankfirma Haase u. Sohn in Chemnitz soll demnächst geschehen. Vorher ist aber noch eine zur Concursmasse gehörige Police der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha über 45,000 M., zahlbar nach dem Ableben des Versicherten, eines jetzt 70jähr. Mannes, zu veräußern. Die alljährlich zu zahlende Versicherungsprämie beträgt, abzüglich Dividende, ungefähr 1190 M. Für diese Police, einschließlic 5 künftig fällig werdender Dividendenscheine, sind bisher 19,334 M. 80 Pf. als Kaufpreis geboten worden.

— An dem Streik der Tischlergehilfen in Chemnitz sind zur Zeit 111 Tischlergesellen aus 37 Werkstätten betheilig, etwa 50 Gesellen befinden sich noch in Arbeit. Bei dem Streik unbetheiligt sind die 350—400 in Chemnitzer Fabriken in Arbeit stehenden Fabriktschler.

— Der von Werdau gebürtige Maler Ernst Eichler, Zeichner der Königl. archäologischen Institute zu Berlin und Rom, ist während der Catastrophe auf der Insel Ischia anwesend gewesen und hat an seinen Vater in Werdau einen Brief geschrieben, welchem wir Folgendes entnehmen: „Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll, so könnte ich schreiben; wenn ich abergläubig wäre, würde ich sagen, der Ring der Mutter („Gott schütze Dich“) hat mich beschützt. Sonnabend den 28. Juli früh bin ich mit einem Schiff nach Casamicciola gefahren, wo ich meine Tante und Onkel Sandvoß besuchen wollte. Wir waren sehr lustig bis zum Abend, dann aßen wir. Gleich nach Tische standen wir auf, um eine Cigarette im Freien zu rauchen. Wir standen zu Bier an einem kleinen Tisch im Garten und hörten dem Singen einer jungen Italienerin zu, die sich im Speisezimmer hören ließ. Mit einem Male schwankt der

Boden, ein dumpfes Donnern und ehe man bis fünf zählte, war Alles eingestürzt; eine riesige Staubwolke erhob sich, das Geschrei von den Bewohnern war noch hörbar. Ich lag auf der Erde und klammerte mich an einen kleinen Baum, ein Anderer stak bis an die Brust in der Erde, Sandvoss war verschwunden (er suchte seine Frau). Mit Todesangst zog ich den Nachbar aus der Erde; man glaubte, der Stoß würde sich wiederholen und die paar Mauern, welche noch stehen geblieben, uns begraben. Aus dem Lesesaal, wo gefungen worden, stügte es noch einige Minuten, dann herrschte große Stille: Alles war begraben. Ich glaubte erst, Sandvoss und seine Frau wären auch verschüttet, da auf mein Rufen und Schreien Niemand antwortete. Wir nahmen eine Petroleumlampe und mit Todesverachtung ging es nach der Marine, denn dort hielt sich Jeder für sicher. Der Weg bis dahin war aber schwierig und lang, auf der Straße eine halbe Stunde, wohin sich aber Niemand wagte. An den Weinbergen, die zum Theil ganz steil abfallen, ging ich als Pfadfinder mit meinem hellen Rock voran, auf allen Vieren suchend; die Lampe trug Einer neben mir. Nach  $\frac{3}{4}$  Stunde gelangten wir auf die Straße, da hörten wir überall fürchterliches Hilferufen, Beten und Schreien; man stürzte über die Steine, denn die Häuser waren meist bis auf den Grund zusammengestürzt und hatten Alles darunter begraben. Gegen 11 Uhr gelangte ich an den Hafen und war froh, daß ich Wasser unter den Füßen spürte. Bis gegen 3 Uhr blieb ich auf dem Schiffe, dessen Capitän überall gesucht wurde. Früh wurde er unter dem Schutt der Stadt gefunden. Diese Nacht vergesse ich nicht. Die Angst, zwei Freunde verloren zu haben, das immerwährende Gestöhne, die zerquetschten Menschen, brennender Durst, so daß man den Mund sich mit Seewasser naß machen mußte; den Aufgang der Sonne habe ich noch nie so sehnsüchtig erwartet, als an diesem Tage. Nach 3 Uhr ging ich wieder auf das Land, wo es mittlerweile lebendig wurde; man schleppte die Verwundeten heraus, Alles suchte nach Angehörigen; ich kletterte wieder herauf zu meinem Hotel, der Weg war fürchterlich. Die Straßen waren vollständig gesperrt und eingestürzt, schließlich, um nicht von den nachstürzenden Mauern noch erschlagen zu werden, kletterte ich wieder an den Weinbergen hinan. Um 4 Uhr war ich wieder oben. Welche Freude, als wir uns alle drei für todt Gehaltene in die Arme fielen; nach den Sachen zu suchen, hatte man keine Lust, wir waren glücklich, nur lebendig davongekommen zu sein.

— **Werdau.** Ein auf Besuch in Fraureuth anwesender Herr aus Zell in Baden, welcher, um den bald abgehenden Zug noch rechtzeitig zu erreichen, sich übermäßig anstrengte, wurde während des Laufens vom Schläge getroffen und blieb augenblicklich todt. Eine erneute Ermahnung zur Vorsicht! Lieber einmal einen Eisenbahnzug veräumen, als dem Körper mehr zumuthen, als er aushalten kann.

— **Ernannt:** der Kreishauptmann v. Einsiedel zu Dresden zum Geheimen Rath und Abtheilungs-Director im Ministerium des Innern und der vortragende Rath bei dem genannten Ministerium, Geh. Regierungsrath v. Koppensfeld zum Kreishauptmann in Dresden.

— Die Jagdkarten für das am 1. September dieses Jahres beginnende Jagdjahr 1883/84 sind aus Cartonpapier von rehrauner Farbe hergestellt und ist vom Gerdarmerie- und Wirtschaftsdirektor mit Ausgabe derselben an die Amtshauptmannschaften und Stadtrathe bereits begonnen worden.

— Auf dem Rittergut zu Gutenfürst bei Plauen i. V. mußten kürzlich wegen Ueberfütterung mit jungem Klee 6 der stärksten Ochsen getödtet werden. Weitere 13 Stück von gleichem Schlage, die nahe daran waren, ebenfalls getödtet werden zu müssen, wurden infolge des üblichen Verfahrens, durch einen Stich in die Seitentheile der Thiere eine Oeffnung zur Ausströmung der schädlichen Luft zu gewinnen, gerettet. Dem Besitzer, Herrn Baron v. d. Heydt, erwächst durch den Verlust der 6 Rinder ein nicht unbedeutender Schaden.

— Folgende heitere, wenn auch für die betr. Personen unangenehme Episode hat sich in dem Städtchen Marienberg zugezogen. Ein Herr A. W. aus Dresden kam Anfangs Juni nach genanntem Ort, logirte sich im Hotel zum weißen Roß auf's Beste ein und ward bald der Liebling des größeren Theiles des Marienberger Publikums. Es galt schließlich für eine Bevorzugung mit Herrn W., der sich als Artist in's Fremdenbuch eingetragen, sonst sich auch als Schauspieler resp. Dramaturg einer größeren Bühne ausgab, verkehren zu können. Nachdem er sieben Wochen lang in Marienberg als feiner Herr gelebt, Soireen, welche allgemein günstig kritisiert wurden, entritt und zum Schluß noch ein splendides Abschiedessen gegeben hatte, verschwand derselbe ohne Abschied genommen und seine Hotelrechnung bezahlt zu haben. Bei Durchsichtung seiner Sachen stellte sich denn heraus, daß er ein simpler Kellner ist und das Marienberger Publikum auf das Angenehmste unterhalten, auf das Unangenehmste aber getäuscht hatte. Die eingeladenen Gäste werden wohl oder übel das ominöse Abschiedessen, welches pro Mann circa 10 Mark ergeben soll, noch nachträglich aus der eigenen Tasche bezahlen, Herrn W. aber in dauerndem Andenken, wenn auch in keinem guten, behalten.

— Am Sonnabend Morgen stürzte die bekannte große Dölschener Linde bei heftigem Sturmwind unter starkem Getrache ein. Sie war bei einem Alter von circa 600 Jahren ein Wahrzeichen der ganzen Gegend gewesen. In früheren Zeiten wurden auch die Gemeinderathssitzungen unter ihr abgehalten.

— In Rossen ist den Hundebesitzern eine kleine Beschränkung auferlegt worden. Der dortige Stadtrath hat nämlich das Mitbringen von Hunden in Schanklocafen bei Vermeidung einer Strafe von 5 Mark verboten.

— In Altenberg erschof sich am 5. August, Vormittags, der Klempler und Tagearbeiter Karl Ficker; derselbe war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

— J. Sayda, 7. August. Vorgestern Nachmittags in der 6. Stunde zogen bei prächtiger Witterung die Teilnehmer an dem in diesen Tagen hierorts stattfindenden diesjährigen Verbandstage der selbstständigen Schneider des Verbandsbezirks der Schneider-Corporationen Sachsens, der sächsischen Herzogthümer und Thüringens in unsere festlich geschmückte reichbesetzte Stadt ein und zwar in Begleitung der ihnen bis zum Nachbarorte Friedebach mit Fahnen und Musik entgegengezogenen hiesigen Vereine und sonstigen Corporationen, mit Ausnahme des hiesigen Gesangsvereins, welcher vor dem Gasthose zum goldenen Löwen Aufstellung genommen hatte und die in geordnetem Festzuge angekommenen Gäste mit einem harmonischen „Grüß Gott“ und einem Festgesange begrüßte. Herr Bürgermeister Wehner von hier bewillkommnete darauf mit herzlichen Worten die Gäste und brachte auf dieselben ein Hoch aus, welches der Verbandspräsident Herr Hoffschneider Schneider-Dresden auf die Stadt Sayda und deren Oberhaupt erwiderte. Abends um 7 Uhr fand im festlich decorirten Saale des Hotels zum Bad Vorversammlung statt, in welcher in der Hauptsache die Tagesordnung für die gestern Vormittags begonnene und heute fortgesetzte Hauptversammlung berathen und festgestellt wurde. Hierauf versammelten sich die Festgäste und deren Quartierwirthe sowie viele Freunde und Gönner des Handwerks im reichgeschmückten Saale des Gasthofes zum goldenen Löwen zu einem mit Concert und Gesangsvorträgen verbundenen solennen Comers, welcher die Teilnehmer in geselligem Verkehr und in Frohsinn bis spät nach Mitternacht zusammenhielt. Zu der mit dem Congreß verknüpften Verbands-Ausstellung von Lehrlingsarbeiten sind 50 Gegenstände eingesendet und ausgestellt worden; die Vertheilung der für die besten Arbeiten ausgesetzten Preise wird heute erfolgen.

— **Löbau.** Ueber Löbau zogen dieser Tage früh in großer Höhe drei große Schwärme Störche von Süden nach Norden. Im Norden wird dieses Ziehen der Störche von kundigen Leuten als ein Anzeichen für einen lange anhaltenden Sommer angesehen.

— Die letzte der diesjähr. Geucke-Wagner'schen Extrafahrten nach München, Tyrol und der Schweiz findet bestimmt am 15. August statt und wird abermals eine ansehnliche Zahl Reisefreudiger und Erholungsbedürftiger in die herrlichen Alpen geleiten. Bei genügender Theilnahme wird die Extrafahrt auch weiter bis an die im tropischen Vegetationschmuck prangenden Gestade des Mitteländischen Meeres unternommen. Billiger Preis, bequeme Fahrt, 6wöchentliche Biletgiltigkeit sind Vorzüge dieser wegen ihrer soliden Durchführung allgemein beliebten Alpenfahrten.

## Politische Rundschau.

Deutschland. Die Kaiserzusammenkunft in Jschl beherrscht augenblicklich das Feld der politischen Combinationen und gar mannigfach sind die Commentare, welche an dieses hervorragende Ereigniß geknüpft werden. Indessen muß doch darauf hingewiesen werden, daß auch die diesjährige Begegnung Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef in erster Linie nur ein Ausdruck sowohl für die Fortdauer des engen Freundschaftsverhältnisses zwischen den beiden mächtigen Herrschern als auch für den Weiterbestand der nahen Beziehungen ist, welche zwischen den Regierungen von Berlin und Wien obwalten. In diesem Sinne hat man hauptsächlich die Entrevue von Jschl aufzufassen, wobei allerdings der Umstand, daß ihr dem Vernehmen nach auch Graf Taaffe, der österreichische Ministerpräsident, beigewohnt haben soll, der Entrevue eine erhöhte politische Bedeutung verleihen würde. Darüber, welche politischen Punkte in den Unterredungen zwischen beiden Monarchen berührt worden sind, fehlt selbstverständlich jeder Anhalt, jedenfalls hat aber die deutsch-österreichische Allianz durch die Monarchenbegegnung in Jschl eine weitere Kräftigung erhalten und fest und unerschütterlich steht dieses Bollwerk mitten in den Wogen der Parteikämpfe da, welche Deutschland wie Oesterreich erfüllen. — Natürlich hat es auch bezüglich der Audienz, welche Graf Kalnoky, der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs, bei Kaiser Wilhelm in Bad Gastein gehabt, nicht an verschiedenen Auslegungen gefehlt, denen das halb-officiöse „Wiener Fremdenblatt“ mit dem Bemerkten entgegentritt, daß Graf Kalnoky nach Gastein gereist sei, um den deutschen Kaiser nach längerer Zeit wieder seine Aufwartung zu machen; ob dies den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, lassen wir dahingestellt sein.

Die umlaufenden Gerüchte über eine eventuelle Einberufung des Reichstages haben jetzt durch eine an hervorragender Stelle stehende Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ neue Nahrung gefunden. Das officiöse Blatt schreibt, nachdem es darauf hingewiesen, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag die Zustimmung sämmtlicher Bundesregierungen gefunden habe: „Für den Fall, daß Spanien zur factischen und provisorischen Herstellung der gegenseitigen Zollbehandlung auf dem Fuße der Vertragsbestimmungen nicht geneigt sein sollte, ist, wie wir hören, in den maßgebenden Kreisen und auch beim Reichskanzler die Absicht vorherrschend, den Reichstag sofort und noch vor Mitte dieses Monats zu berufen.“ Es ist bekannt, welche Schwierigkeiten die spanische Regierung dem Zustandekommen des deutsch-spanischen Handelsvertrages bereitet und eine Weigerung des Madrider Cabinets, den Vertrag noch vor seiner Ratification provisorisch in Kraft treten zu lassen, würde daher nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Daß unter solchen Umständen die Reichsregierung die Einberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Session in's Auge gefaßt hat, um ihm den genannten Ver-

trag zur definitiven Genehmigung vorzulegen, erscheint erklärlich; ob es indessen gelingen würde, die Mitglieder des Reichstages in beschlußfähiger Zahl zu versammeln, ist noch sehr die Frage.

Die Fortschrittspartei ist bei den in letzter Zeit stattgefundenen Nach- und Ersatzwahlen zum Reichstag stark engagiert gewesen. In drei Reichstagswahlkreisen, die bis jetzt fortschrittlich vertreten waren, in Hamburg I, Kiel - Rendsburg und Wiesbaden - Rheingau (für Schulze - Delitzsch), hatten Neuwahlen stattzufinden, bei denen der erstgenannte an die Socialdemokratie verloren gegangen ist. Auch in Kiel machte dieselbe der Fortschrittspartei das Terrain streitig, doch ist es dem fortschrittlichen Candidaten, Professor Hänel, gelungen, seinen socialistischen Gegner, Schneidermeister Heinzel, glänzend aus dem Felde zu schlagen, da bei der Stichwahl ersterer, abgesehen von einigen noch außenstehenden Orten, 13,191, Heinzel aber nur 8,771 Stimmen erhalten hat. Was den Kreis Wiesbaden - Rheingau anbelangt, so standen sich hier nicht weniger als 4 Candidaten gegenüber, nämlich Rechtsanwalt Schenk (Fortschritt), Contreadmiral Dr. D. Werner (conserv.), Freiherr v. Spieckhüllersheim (Centrum) und Schreiner Joest (soc.-dem.), von denen Schenk bis zum Montag Abend 3038 Stimmen erhielt, während seine drei Gegner zusammen nur 1863 Stimmen aufzuweisen hatten. Endlich muß die Fortschrittspartei auch im Reichstagswahlkreis Greifswald - Grimmen in den Wahlkampf treten, wo sich eine Ersatzwahl für den bisherigen Vertreter desselben, Senator Stoll, dessen Leiche bekanntlich vor ein paar Wochen im Rhein gefunden wurde, nöthig macht.

**Oesterreich - Ungarn.** Mit dem Ausgange des Processes von Tisza - Eszlar wendet man sich in Oesterreich wieder mehr den politischen Tagesfragen zu, deren es jetzt allerdings auch im Donauraum nicht gerade viele giebt. Lebhaft wird von der österreichischen und ungarischen Presse die nunmehr erfolgte officiöse Ernennung des Grafen Foucher de Careil zum französischen Botschafter am Wiener Hofe erörtert. Seit dem Abgange des Grafen Duchätel war der französische Botschafterposten in Wien verwaist, so daß schon eigenthümliche Gerüchte über diese lange Vacanz auftauchten, denen nun durch die Ernennung Careil's ein Ende gemacht worden ist. Graf Foucher de Careil ist ein gemäßigter Republikaner und hat schon mehrfach hervorragende Stellungen im französischen Staatsdienste bekleidet. Daneben ist er auch Philosoph und Schriftsteller und gilt namentlich als ein gründlicher Kenner der deutschen Philosophie und Literatur. Seine Ernennung wird sowohl von der officiösen wie von der unabhängigen Presse Oesterreich-Ungarns mit hoher Befriedigung begrüßt.

**Frankreich.** Seitdem auch das französische Parlament in die Ferien gegangen ist, herrscht in der inneren französischen Politik vollständige Windstille. Dieselbe wurde in den letzten Tagen in etwas durch die angebliche Entdeckung einer legitimistischen Verschwörung unterbrochen, worüber man aber noch nichts Genaueres erfahren hat; so gefährlich indessen, wie sie die radicalen Blätter darstellen, wird die ganze Sache wohl nicht sein. Dagegen wird jetzt die Aufmerksamkeit der französischen Regierung durch die Vorgänge in Anam wieder mehr in Anspruch genommen, wo der franzosenfeindliche Kaiser Tüdüc plötzlich gestorben ist und sein Neffe Phüdac den erledigten Thron bestiegen hat. Es ist noch nicht zu übersehen, in welcher Weise der Thronwechsel in Anam das Verhältniß Frankreichs zu diesem Reiche umgestalten wird; die Annahme erscheint jedoch nicht unberechtigt, daß die Franzosen versuchen werden, Phüdac zu einem bloßen Vasallen Frankreichs herabzudrücken, denn es heißt, daß sie ganz Anam zu besetzen gedenken. Daß ein derartiges Vorgehen Frankreichs sein Verhältniß zu China nur noch gespannter gestalten würde, liegt auf der Hand und da überhaupt die Verhandlungen zwischen beiden Mächten gänzlich in's Stocken gerathen zu sein scheinen, so könnte eine gänzliche Besetzung Anams durch die Franzosen leicht zum Ausbruch der Feindseligkeiten führen. Daß man in Peking auf diese Eventualität gefaßt ist, beweist u. A. der Umstand, daß die Ueberführung des chinesischen Panzerschiffes „Ting - Yuen“ von Stettin nach China abermals verschoben worden ist. Der „Ting - Yuen“ sollte in diesen Tagen seine Reise bestimmen antreten, als plötzlich von der chinesischen Gesandtschaft in Berlin Contreordre anlangte, in Folge dessen die bereits angemuterten Mannschaften wieder entlassen wurden, so daß nun der chinesische Panzercoloss sein beschauliches Stilleben in den deutschen Gewässern einweisen weiter führt.

**England.** Im englischen Unterhause war am Montag die englische Politik in Egypten wieder einmal Gegenstand mehrerer Interpellationen. Namentlich wurde von der Regierung Aufschluß über den Zeitpunkt der Rückkehr der englischen Truppen aus Egypten verlangt, dem gegenüber Mr. Gladstone erklärte, daß die Cholera einen halbigen Rückzug der Truppen verhindere; im Uebrigen habe England von den andern Mächten keinerlei Opposition wegen der ägyptischen Angelegenheiten zu erwarten.

**Belgien.** Vor dem Gerichtshofe zu Tournai (Belgien) wird gegenwärtig der Aufsehen erregende Proceß gegen den Domherrn Bernard verhandelt, welcher angeklagt ist, über eine Million bischöflicher Gelder unterschlagen zu haben. Am Montag hielt der Vertreter des öffentlichen Ministeriums die Anklagerede, welche zu dem Schlusse gelangte, daß Bernard in betrügerischer Absicht gehandelt habe und daß deshalb seine Bestrafung geboten erscheine.

**Spanien.** In Spanien, dem Lande der Militärrevolten, hat seit längerer Zeit wieder zum ersten Male eine derartige Erhebung stattgefunden. In der hart an der portugiesischen Grenze gelegenen Festung Badajoz proclamirten ca. 1100 Soldaten und Civilisten die Republik, entwaffneten die Gensdarmen und Zollwächter und setzten die Behörden gefangen. Die spanische Regierung ließ sogleich die

Provinz Estremadura in Belagerungszustand erklären und dirigirte alle Truppen der Provinz unter dem Oberbefehlshaber Blanco gegen Badajoz. Der energischen Haltung desselben ist es auch gelungen, die Revolte rasch zu unterdrücken, die Aufständischen wurden theils gefangen, theils entwichen sie über die portugiesische Grenze. Die von Madrid nach Badajoz abgesandten Truppen erhielten Befehl, nach der Hauptstadt zurückzukehren.

**Kleinasion.** Während die Cholera in Egypten jetzt weniger heftig auftritt, nähert sie sich mit beängstigender Schnelle den Küsten des südlichen Europa's. In Beirut wie in Smyrna sind bereits verschiedene Cholerafälle vorgekommen und von Beirut wie von Smyrna kann die Cholera in wenig mehr als zwei Tagen nach Constantinopel gelangen; hoffentlich hält die türkische Regierung gute Wacht.

## Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

(Fortsetzung.)

10. Capitel.

„Rastlos streicht die Rache hin und wieder —  
„Ueber des Verbrechers schwerem Haupt.  
— — Ost in schwarzen Wolken  
„Senkt sie nahe sich herab ihm, schlägt nicht,  
„Wendet ihren Rücken. — —  
„Ungewiß im Fluge kehrt sie wieder  
„Und begegnet seinen starren Blicken.“

„Nein, mein Freund, zum dritten Male lasse ich mich nicht abweisen,“ stritt Graf Sarembo gegen den rathlosen Filippo. „Heute will und muß ich Deinen Herrn sprechen und sollte ich mir mit meinem Degen Bahn zu ihm brechen, ich — —“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und Ferrandez erschien auf der Schwelle.

„Was sehe ich, Filippo, mein Wertheater, Du weist meine Freunde von meiner Schwelle?“ Seien Sie tausendmal willkommen, bester Graf, habe Sie ja eine Ewigkeit nicht gesehen — sind vielleicht schon gar mehrmals hier gewesen. — Wirklich? Ich bin trostlos; aber Sie wissen, diese Domestiken lernen nie aus.“

Er zog den Grafen ins Zimmer und warf über seine Schulter dem bestürzten Filippo einen tröstenden Blick zu.

„Nun ich einmal siegreich durchgedrungen bin, schelten Sie den armen Teufel nicht weiter,“ sprach Sarembo mit seiner natürlichen Gutmüthigkeit, „er glaubte vermuthlich seine Pflicht zu thun.“

„Thatsache ist, ich war nicht bei Laune, hatte zu arbeiten und er war daher angewiesen, überflüssige Störungen zu vermeiden, aber — —“

„Schon gut, schon gut, nun will ich sagen, was mich herführt. Sie wissen, daß heute die Gesellschaft bei Baron von Buchfeld —“

„Mein Gott, nein, ich hatte es total vergessen.“

„Ach, ich merke schon, wohin das zielt. Aber liebster, bester Don Ferrandez, ich komme mit einer großen Bitte!“

„Das freut mich. Lassen Sie hören, — aber erst will ich es hell im Zimmer machen,“ sprach der Mexikaner, ein Rouleau einporziehend.

„Es handelt sich nämlich darum — aber mein Gott, Sie sind sehr krank gewesen diese letzten Tage?“

„Wo denken Sie hin? Ich wünsche Ihnen mein Wohlbedinden.“

„Sie sehen entsetzlich angegriffen aus, in der That, ich fürchte —“

„Ach, ich habe etwas angestrengt gearbeitet, das ist Alles! Nun aber sagen Sie mir endlich, worin ich Ihnen dienen kann.“

„Zuerst dadurch, daß Sie heute zu Buchfeld gehen.“

„Hören Sie, liebster Graf, Sie finden selbst, daß ich miserable aussehe, nicht wahr? Nun denn, sagen Sie das meinethalben unsern Bekannten, machen Sie mich so krank, als Sie wollen, daß Jedermann einzieht, es sei mir heute unmöglich — —“

„Nein, nein, nein! Ach, Sie machen mir erst Hoffnung zur Erfüllung meiner Bitte und widersprechen mir dann gleich nach dem ersten Wort.“

„Nun, sagen Sie weiter.“

„Sie wissen, daß ich Fräulein Malvén liebe.“

„Ich glaube, es einige Mal gehört zu haben.“

„Daß ich die Absicht habe, um ihre Hand anzuhalten.“

„In der That, nein, das wußte ich nicht.“

„Dem ist aber so. Ich habe mich fest entschlossen.“

„Lieber Roman, Sie sind noch sehr jung. — Und dann, haben Sie wohl auch untersucht, ob Sie Beide denn wirklich zusammen passen?“

„Ach,“ sagte der junge Mann und erhob sich empört, „man hört wohl, Sie haben nie ernstlich geliebt!“

„Bleiben Sie sitzen, haben Sie Geduld mit mir, da ich nie das Gefühl gekannt habe, das Sie jetzt befeelt! Sie machten mir Hoffnung, Ihnen eine Gefälligkeit erweisen zu dürfen?“

„Ich wollte, da ich weiß, daß Fräulein Malvén Sie durch ihr Vertrauen auszeichnet, Sie bitten, für mich den Freiwerber bei ihr zu machen.“

„Gern, lieber Roman.“

„Aber zu dem Zweck ist nöthig, daß Sie heute zu Buchfeld gehen, ich muß morgen die Entscheidung haben.“

„Sie sind wie ein eigenfinniges Kind. Genug, wenn ich Ihnen verspreche, daß die Entscheidung morgen nicht fehlen soll.“

„O Dank, tausend Dank — ich wußte wohl, Sie sind mein bester, edelster Freund! Nie, nie werde ich Ihnen diesen Dienst vergessen.“ Der Graf zog in aufwallender Zärtlichkeit die Hände des älteren Mannes an seine Brust und stürmte fort. (Fortf. folgt.)

## Vermischtes.

\* Durch eine furchtbare Katastrophe wurde am 29. Juli ein Bergmannsfezt gestört, welches in Neunkirchen bei Saarbrücken gefeiert wurde. Die „Saar- und Blied-Stg.“ berichtet darüber: Einige Bergleute wollten ihren Frauen die Einrichtungen der Gruben zeigen und fuhren mit ihnen in die Grube „v. d. Heydt“. Hier wurden sie von schlagenden Wetterern betroffen, deren Wirkung eine derartige war, daß von der 24 Personen zählenden Gesellschaft achtzehn verunglückten. Einige blieben sofort todt, die Mehrzahl ist sehr schwer verletzt.

\* In Moschwig bei Greiz schoß ein Holzarbeiter einen Hirsch und schaffte ihn Nachts nach Hause. Da er aber das Fleisch nicht allein bezwingen konnte, fütterte er mit dem Rest sein Schwein, das bald nachher crepirte.

\* Was die Menschheit an Tafelglas verbraucht, beziffert sich auf die respectable Summe von jährlich 75 Millionen Quadratmetern, die einen Werth von 150 Millionen Mark repräsentiren. Von dieser Gesamtsumme produziert Belgien allein den vierten, Deutschland nur den zwanzigsten Theil. Auf je 20 Menschen kommt in civilisirten Ländern ein Consum von einem Quadratmeter Tafelglas, der einen Productionswerth von 2 Mark hat. Zum Transport des Tafelglases allein sind täglich 333 Hundertcentner-Ladungen nöthig. Deutschland speciell verbraucht jährlich 5 Millionen Quadratmeter Fensterglas im Werthe von 10 Millionen Mark und im Gewicht von 33 Millionen Kilogramm. Die Hälfte davon produciren Rheinland und Westphalen.

\* Rattowitz, 30. Juli. Die Polizeiverwaltung hat eine Verordnung erlassen, welche vom 1. August an das Spritzen des Bieres beim Ausschank bei Strafe untersagt, weil das Bier durch die Freilassung der Kohlensäure an Werth verliere und das Spritzen gesundheitswidrig sei.

\* Aus New-York wird gemeldet, daß bei der Leichenschau über Capitän Webb die Symptome der Ersticung durch Ertrinken fehlten. Die Jury sprach die Ueberzeugung aus, daß der Tod durch die Gewalt der Erschütterung erfolgt sei, welche die Kraft des Strudels auf den Körper ausgeübt habe. Die Kraft sei groß genug gewesen, um sofort das Athemholen und überhaupt alle Lebens-thätigkeit zu lähmen.

## 2. Classe 104. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 6. August 1883.

**40000** Mark auf Nr. 30410.  
**20000** Mark auf Nr. 82226.  
**15000** Mark auf Nr. 76430.  
**10000** Mark auf Nr. 41473.  
**5000** Mark auf Nr. 39903 63423 72680 90903.  
**3000** Mark auf Nr. 6601 18015 21665 21901 61630 66108.  
**1000** Mark auf Nr. 13435 14276 19491 20849 31744  
 32037 46696 51883 54803 59882 60572 68283 68833 87786  
 95369 97683.  
**500** Mark auf Nr. 1762 4228 5129 5498 9971 13589  
 14171 21261 24808 25939 27553 36483 36771 42748 42814  
 46738 49345 55290 62206 62471 71536 73966 75903 76396  
 77438 83524 83687 89280 89776 90290 91725 99855.  
**300** Mark auf Nr. 150 1625 2394 5513 6994 7236 7669  
 7971 8077 9418 10546 11727 12417 14012 14060 14100 15733  
 16594 18817 19741 19751 20900 26689 28870 29535 31215  
 33411 36692 38513 43300 46987 47785 49864 53676 54409  
 56745 57949 58565 59236 60716 60949 62129 62421 63118  
 64655 65363 73941 77201 77574 78965 82466 83379 85361  
 89680 97775 98275 99342.

Ziehung am 7. August 1883.

**30000** Mark auf Nr. 93722.  
**5000** Mark auf Nr. 16989.  
**3000** Mark auf Nr. 1802 30881 36558 75385.  
**1000** Mark auf Nr. 3642 9387 14778 24559 31195 33616  
 36340 53566 60860 63733 75333 88100 96616 97207.  
**500** Mark auf Nr. 5747 10945 13715 22817 29070 32719  
 32934 35439 35455 35717 43627 44471 45981 47253 60715  
 74110 89668 92384.  
**300** Mark auf Nr. 3005 5307 5490 6964 13569 15101  
 15460 22036 22610 26518 26780 30005 30778 32223 33298  
 33339 36774 37456 40048 43652 46812 47941 50720 57675  
 61717 66720 67437 70560 70906 71061 72674 78130 79150  
 80358 80901 81092 84657 86769 89687 92508 93644 94983  
 96034.

**Augenarzt Dr. Weller v. Dresden** ist (auch f. Gehör- u. Halsleiden) Freitag den 10. Aug. Nachm. v. 1—5 Uhr in Zwönitz (3. Krone) z. spr.

### Achtung! Kartoffeln!

Heute Nachmittag trifft eine Ladung  
**frische Magdeburger Speisekartoffeln**  
 ein, welche zum billigsten Preise verkauft werden in der  
**Niederlage von H. Schubert aus Döbeln.**

### Achtung! Kartoffeln!

Heute Nachmittag trifft eine Ladung  
**frische Magdeb. Speisekartoffeln**  
 ein, welche auf Bahnhof Zwönitz zum billigsten Preise verkauft werden.  
**Emil Lehmann aus Döbeln.**

### „Schuhmachergesellen-Verein“ Zwönitz.

Zu dem nächsten Sonntag den 12. August Abends 7 Uhr im Saale des „Feldschlößchen“ stattfindenden

### STIFTUNGSBALL

werden die geehrten Herren Meister und Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

### Gasthaus zum grünen Garten in Kühnhaide.

Nächsten Sonntag und Montag findet mein diesjähriges

### Vogelschießen

statt; Montag Nachmittag **Damenvogelschießen.**

Für **div. Speisen** sowie **ff. Biere** bestens Sorge tragend, lade ich alle meine werthen Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.  
**August Meißner.**

Frischgeschlachtetes, sehr fettes  
**Mastrindfleisch,**  
 à Pfd. 64 Pf.  
 sowie **Kalb- und Schweinefleisch**  
 empfiehlt **Moritz Lang.**

Frischgeschlachtetes, sehr fettes  
**Mastrindfleisch,**  
 à Pfd. 64 Pf.,  
 sowie **Schöps- und Schweinefleisch**  
 empfiehlt **Weber.**

Frisches, fettes  
**Rindfleisch**  
 empfiehlt **Gustav Merkel.**

Lager-Rechnungsformulare  
 empfiehlt die Exped. d. S. Wl.

Das **Cassenlocal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von G. Bernh. Ott in Zwönitz.

### Aepfelwein,

vorzüglichster garantirt reinster  
 Qualität zu **Kur und Tafel,**  
 empfiehlt in Fässern und Flaschen billigt

### G. L. Ahner,

Neumarkt Nr. 68.

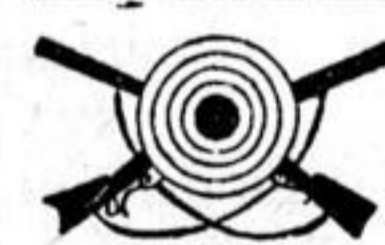
**Ginen im Aufstossen** gewandten  
**Arbeiter** sucht zum sofortigen Antritt  
 Kühnhaide. **Carl Fiedler.**

### Eine Saderfortirerin

wird sofort gesucht von  
**Louis Almann, Geyer.**

### Chrenenerklärung.

Die von mir, dem Unterzeichneten, in Ueber-  
 eilung ausgesprochene Beschuldigung gegen  
 den Lehngerichtspachter Herrn **Christian  
 Gaud** zu Niederzwönitz, daß dessen Hund  
 Herrn Förster Frisch daselbst Enten erbissen  
 habe, nehme ich als unwahr hiermit zurück.  
**Christian Emil Deder.**



### Priv. Schützengilde Zwönitz.

Nächsten Sonntag Nachmittag  
 von 2 Uhr ab

### Scheibenschiessen.

Nahe und Standscheibe. **Der Vorstand.**

### Krieger-Verein Zwönitz.

Nächsten Sonntag den 12. d. M. **Ver-  
 sammlung** präcis Mittags 12 Uhr im  
 Vereinslocale behufs Theilnahme an der  
**Fahnenweihe zu Köhnitz.** Der Ausmarsch  
 erfolgt mit Musik. **Der Vorstand.**

### K.-C.

Heute Abend 6 Uhr **Regeln.**

Wie befindet sich denn der „Erz-  
 gebirgsverein“?